

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

-----

Karla Raveh (geb. Frenkel) wurde von Auschwitz aus zunächst nach Bergen-Belsen (siehe M 6.6) und dann in das KZ Salzwedel (siehe M 6.7) deportiert. Im April 1945 konnte die 9. US-Armee das KZ Salzwedel und die überlebenden 3.000 Frauen, darunter Karla, befreien. Später erinnerte sich Karla folgendermaßen an den Tag:

„Die SS-Männer zogen ihre Uniformröcke aus, riefen uns plötzlich freundliche Wörter herüber, ja, sie schmissen sogar kleine Geschenke zu uns über den Zaun, Kamm, Spiegel, und einige warfen sogar Stücke Brot! Ich bin mir von dieser Zeit damals keiner besonderen Gefühle bewusst, ich glaube, wir wussten noch nicht, wie uns geschah. Ich ging mit meiner Lagerschwester über die Lagerstraße, da piffen die Kugeln über unsere Köpfe und auch haarscharf an unserem Gesicht entlang, und wir gedachten nicht einmal in Deckung zu gehen, wir begriffen unsere Lage und den historischen Moment nicht, und wir hatten doch so sehnsüchtig darauf gewartet!

Dann kam dieser lang erträumte B E F R E I U N G S T A G! [...]

Die anderen SS-Leute wurden in Salzwedel in einer Scheune gefangen gehalten, als wir vorbei kamen, riefen sie, wir sollten doch den Amerikanern sagen, sie hätten uns nichts Schlechtes getan, der ältere SS-Mann erkannte mich sogar wieder und sprach mich darauf an, wir hatten uns doch unterhalten, und er sagte noch einiges, worauf ich gar nicht achtete, und auch die anderen riefen uns Verschiedenes zu. Auf einmal hatten sie keinem was getan!“

Die befreiten Gefangenen wurden von den Amerikanern in den Baracken des nahegelegenen Flugfeldes untergebracht, wo sie zum ersten Mal seit Jahren wieder angemessene Nahrung zu essen bekamen. Es wurden erste Versuche unternommen, Angehörige ausfindig zu machen. Karla erinnert sich:

„In den ersten Tagen wurden durch Lautsprecher Namen Überlebender durchgegeben, zuerst saßen wir draußen auf einem großen Platz und hörten zu, aber bald verstanden wir, dass von unseren Leuten keiner dabei sein könnte!“

Karla wurde zusammen mit einer Gruppe befreiter Frauen in ein Hotel in Salzwedel gebracht. Von dort aus sollten die Frauen in ihre ursprünglichen Heimatorte gebracht werden. Mit der Organisation beauftragten die amerikanische Armeeführung den Bürgermeister von Salzwedel. Da die Infrastruktur Deutschlands durch den Krieg aber größtenteils zerstört war, gab es zunächst keine Möglichkeit, den Transport zu bewerkstelligen.